

Infobrief – Netzwerk «Psychologie & Glaube»

Juni 2023 – erscheint zwei Mal jährlich

Würde und Scham

Alles neu macht der Mai ... du aber bleibst.

Liebe LeserInnen

Wir leben in einer sich rasch wandelnden Welt. Dieses Erkenntnis ist nicht neu, sie ist vielmehr eine Binsenweisheit und wird wohl von jeder Generation seit dem Altertum erlebt. Schliesslich wird schon Heraklit um 500 v. Chr. mit der Aussage „Nichts ist so beständig wie der Wandel“ in Verbindung gebracht. Sicher hängt der Eindruck der Schnelllebigkeit auch mit fortschreitendem Alter zusammen. Trotzdem können uns Veränderungen ziemlich irritieren, manchmal sogar den Boden unter den Füßen wegziehen.

Auch im Netzwerk «Psychologie und Glaube» gibt es Veränderungen, von einigen davon ist in diesem Infobrief die Rede.

Geradezu ein wohltuender Kontrapunkt ist die Beschreibung Gottes in der Bibel als der Ewige, Unveränderliche, der „Ich war, bin, und werde (da) sein“. Im Kanon „Alles ist eitel“ (RG 859) wird die Anrufung Gottes als den, der bleibt, fast schon litaneiarig repetiert, was der Beliebtheit des Liedes offensichtlich keinen Abbruch tut. Was mich fasziniert: Trotz dieser Beständigkeit Gottes ist das Gottesbild im Verlauf eines Lebens alles andere als langweilig. Weil ich mich verändere, sehe ich auch den Ewigen in immer neuem Licht. Als Schöpfer

von Raum und Zeit ist er, gerade weil ausserhalb dieser Dimensionen, beständig und trotzdem aktuell und relevant. Tatsächlich haben Menschen in allen Generationen lebensverändernde Begegnungen mit dem Ewigen gemacht, zum Beispiel durch die Wiederherstellung von Würde nach Beschämung (s. dazu den Beitrag von D. Zwiker, S. 2–4).

Zum Glück können wir uns in der postmodernen Welt an den halten, der nicht ins Wanken kommt, nicht den Launen unterworfen ist und nicht aufhört, zu sein. Auch wenn ich durchaus, und hoffentlich auch Sie, LeserInnen, unzählige freud- und erlebnisse machen darf, ist die Wichtigste. Alles ist eitel, du aber bleibst, und wen du ins Buch des Lebens schreibst.

Doppelpunkt statt Punkt, den nächsten Satz in „...“



Simon Waber, Psychotherapeut und Mitglied vom Leitungsteam des Netzwerkes «Psychologie und Glaube»



Von der Scham zur Würde – Wie Jesus entschämt

Ich wundere mich, wenn ich die Zeitung aufschlage. Mächtige Politiker gehen mit Wahrheiten und Menschen beliebig um. Viele verweigern eine würdige inhaltliche Diskussion und ziehen stattdessen gezielt, direkt und schamlos die Würde des Gegenübers in den Dreck. Menschen werden für ihre Ziele instrumentalisiert.

Gleichzeitig werden wir in den Medien oft bombardiert mit kriegerischen Worten. Auch eine sehr pflichtbewusste Person kann jemanden in den sozialen Medien mit unflätigen Ausdrücken eindecken. Sie tut dies, weil sie während des Schreibens nicht in die Augen der Betroffenen sieht. Gesichtslosigkeit enthemmt.

Von der Schuld- zur Schamkultur

Die Schamlosigkeit, mit der Verachtung und Beschämung zelebriert wird, löst in mir Betroffenheit aus. Ich scheine mich nicht daran zu gewöhnen. Soziologen diskutieren, ob sich die abendländische Schuldkultur zu einer Schamkultur entwickle. Das westliche Abendland ist geprägt von der Frage, wie man etwas richtig

macht. In orientalischen und afrikanischen Kulturen stehen Fragen um Ehre und Schande im Vordergrund.

In einer Schamkultur kommt ein gravierender Kreislauf in Gang: Erniedrigungen und Demütigungen verletzen die Würde der Beschämten. Diese Kränkungen führen wiederum dazu, dass sie andere beschämen. Nicht umsonst braucht es drei bis vier Generationen, bis ein durch Krieg gedemütigtes Volk wieder zu einem relativen psychischen Gleichgewicht findet.

Jesus handelt anders

In diesem Zusammenhang fasziniert mich Jesu Umgang mit Menschen. Der Titel «Wie Jesus entschämt» ist herausfordernd und hat etwas Widersprüchliches in sich. Intuitiv gehen wir schamlosen oder unverschämten Personen aus dem Weg. Daniel Hell, emeritierter Professor für Psychiatrie der Universitätsklinik in Zürich, sagt in seinem Buch «Lob der Scham»: «Nur wer sich achtet, kann sich schämen.» Echte Scham setzt ein Gespür für Würde voraus. Es gibt keine Kultur, kein Volk, keine Zeitepoche, in der Scham und

Würde nicht eine grosse Rolle spielen. Beides ist mit der menschlichen Existenz tief verwoben.

Wie geht Jesus mit Scham um? Nimmt er uns die Scham? Nein. Aber er hilft, konstruktiv mit ihr umzugehen. Wo entschämt denn Jesus? Jesus enthemmt Menschen nicht zur Hemmungslosigkeit. Er entschämt Beschämte. Er gibt Menschen einen Schutzraum, in dem trotz der Scham ihre Würde geschützt bleibt. Damit durchbricht er den oben erwähnten Teufelskreis. Dem möchte ich mit einigen Gedankensplittern nachgehen.

Scham und Selbsterkenntnis

Schon in den ersten Kapiteln der Bibel steht die Scham im Zentrum. Adam und Eva verstecken sich im Gebüsch, weil sie vom Baum der Erkenntnis gegessen haben. Sie erleben das erste Mal Scham. Die Augen gehen ihnen auf. Es wird ihnen bewusst, dass sie in diesem herrlichen Garten nicht einfach sorglos aufblühen, spielen und ihn pflegen, sondern dass Gott sie von aussen beurteilt.

Entwicklungspsychologen sagen, dass ein Kind erst dann Scham empfindet, wenn es sich im Spiegel erkennt, sich also von aussen sieht. Ohne Selbstbewusstsein gibt es keine Scham. Am Anfang hatten Adam und Eva ihre Nacktheit nicht gestört. Jetzt nehmen sie ihre eigenen „Flecken“ von aussen wahr. Sie sehen sich wie in einem Spiegel. Sie fürchten sich, von Gott negativ beurteilt zu werden. Deshalb verstecken sie sich.

Zur Psychologie der Scham

Scham treibt uns die Röte ins Gesicht, das Herz beginnt zu pochen und zu rasen. Tatsächlich gehört Scham zu den stärksten unangenehmen Reaktionen eines Menschen. Wer sich schämt, fühlt sich im Innersten betroffen. Kein Wunder vermeiden viele Menschen dieses Gefühl oder verstecken sich.

Scham zu spüren, ist unangenehm. Prüderie – eine übertrieben empfindliche Einstellung und Engherzigkeit gegenüber Sitte und Moral – ist eine mögliche Strategie, der Scham aus dem Weg zu gehen. Eine andere Strategie ist die klassische Projektion, von der schon Jesus spricht: «Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?»¹ Angst, Ärger und Ekel sind Basisemotionen, die uns vor Gefahren schützen, die von aussen kommen. Scham macht uns darauf aufmerksam, dass tief in unserer Seele etwas nicht in Ordnung ist. Scham zeigt an, dass wir unserem Ideal nicht entsprechen. Scham ist sehr wichtig für unsere Hirnentwicklung. Wir lernen, mit peinlichen Situationen würdevoller umzugehen. Und Schuld erinnert uns daran, dass wir Erwartungen anderer, der Gesellschaft oder von Gott nicht entsprechen.

Interessanterweise wird Adams und Evas Erleben meist aus der Schuldperspektive interpretiert und weniger mit dem Fokus der Scham – auch wenn Scham und Schuld oft miteinander verwoben sind.

Scham braucht Schutz

Wie reagiert Gott auf die ersten beiden Menschen in ihrem Versteck? Zuerst geht er genau dorthin, wo sich Adam und Eva befinden. Er sucht sie und gibt nicht aus Distanz seine Ratschläge.

In einem zweiten Schritt fragt Gott: «Adam, wo bist du?»² Will heissen: «Was erlebst du? Wie geht es dir? Was treibt dich?» Hoch therapeutische Fragen! Adam findet kaum Worte. Er versteckt sich auch psychologisch. Er ist in sich zerrissen. Als Ablenkungsmanöver

verweist er auf Eva: «Die Frau, die du mir ...» Das ist für ihn einfacher als sich seiner Verantwortung zu stellen. Dabei möchte Gott ihm einen Schutzraum bieten, in dem er sich selbst in die Augen sehen und Worte für seine Zerrissenheit finden kann. Eva reagiert auf gleichem Niveau: «Die Schlange betrog mich ...»

Die innere Zerrissenheit ist manchmal so gross, dass eine Person vorerst einfach nur Schutz braucht. Deshalb gibt Gott beiden einen Mantel.

«Ohne Selbstbewusstsein gibt es keine Scham.»

² 1. Mose 3,9



Würde. Bildquelle: www.123rf.com: strannikfox

¹ Lukas 6,41

Scham braucht viel Schutz, damit wir den Mut finden, uns ihr stellen.

Es ist sehr eindrücklich zu sehen, wie schnell sich in der biblischen Urgeschichte eine eigentliche Rachekultur und damit eine Beschämungskultur entwickelt³ und in die religiösen Diskurse der Freunde Hiobs Eingang findet.

Entschämung richtet auf

Jesus stellt sich entschieden gegen eine Beschämungs-Kultur. Er durchbricht den Diskurs von Schande und Ehre und verteidigt die Beschämten. Dies kommt schon in der Bergpredigt, der Charta des Reiches Gottes, deutlich zum Ausdruck. Daniel Hell bringt es auf den Punkt: «Die Bergpredigt ist eine einzige Seligpreisung der Beschämten jener Zeit.» Bereits die Seligpreisungen im engeren Sinne geben Zeugnis davon.⁴

Mir fällt auf, wie würdevoll Jesus in seinen Reden und in der Begegnung mit jeder Person umgeht, die sich an ihn wendet. Da gibt es eine zwielichtige Frau, die ihm in aller Öffentlichkeit mit teurem Öl, einer damaligen Kapitalanlage, die Füße wäscht.⁵ Die anwesenden Männer fühlen sich sichtlich gestört. Ihnen ist das peinlich. Die Frau ergibt sich ihren Tränen, sie zeigt sich emotional. Das ist aus Männersicht vielleicht hysterisch. Die Gelehrten wollen mit Jesus über tiefe Theologie parlieren. Es ist erstaunlich, wie entspannt und würdevoll Jesus mit der Situation umgeht. Die Gelehrten *beschämen*, Jesus *entschämt* und führt die Frau wieder in ihre Würde zurück.

Da kommt eine leidende Frau auf ihn zu und will Jesus einfach berühren.⁶ Ihre Erwartung hat etwas Magisches. Das wirkt peinlich, alle tuscheln, die Jünger ärgern sich und wollen Jesus vor dieser unreinen, nervenden Frau mit ihrem Gejammer bewahren. Nur Jesus geht ruhig und würdevoll mit ihr um.

Die Jünger wollen Jesus vor lärmenden Kindern verschonen.⁷ Jesus heisst sie willkommen und herzt sie. Und natürlich die Ehebrecherin: Sie soll mit den beschämenden Händen der Pharisäer gesteinigt werden.⁸ Jesus konfrontiert die Männer mit ihrer eigenen Scham. So lassen diese ihre Steine in den Staub fallen. Daraufbringt Jesus die Frau durch ein kurzes Gespräch in Berührung mit ihrer eigenen Würde.

Und da ist Zachäus.⁹ Er hat mit Schwindeleien Karriere gemacht und ist damit reich geworden. Zachäus setzt sich dem Gespött der Menge aus, weil er unbeholfen auf einen Maulbeerbaum klettert, um Jesus zu sehen. Seine Sehnsucht nach Würde ist stärker als die Angst vor Beschämung. Er gibt ihm die *not-wendige* Aufmerksamkeit in aller Öffentlichkeit.

«Bei Jesus wird es nie peinlich!»

Vielleicht kommt es nicht von ungefähr, dass mir zuerst Begegnungen Jesu mit Frauen in den Sinn kommen. Sie wurden von Männern so oft beschämt. Es lohnt sich, die vielen Begegnungen Jesu mit Menschen unter dem Blickwinkel der Scham und der Würde nachzuspüren.

Entschämung bringt Menschen in Berührung mit ihrer Würde

Jesu Umfeld *beschämt*, Jesus jedoch *entschämt* die Beschämten. Jesus gibt ihnen ihre Würde in aller Öffentlichkeit zurück – in aller Ruhe, mit berührender Achtsamkeit und ohne sich dabei zu verlieren. Bei Jesus wird es nie peinlich! Wer Menschen mit Tiefe begegnet und sie sorgsam begleitet, trifft auf Personen, die beschämt wurden und sich danach sehnen, entschämt zu werden.



Daniel Zwiker ist Psychotherapeut und Theologe. Er ist Chairman des Netzwerks »Psychologie und Glaube« und Mitglied des Beirates der «insist consulting gmbh».

Literatur

- Daniel Hell: Lob der Scham. Nur wer sich achtet, kann sich schämen. Verlag Psychosozial, 2018.

3 1. Mose 4,23

4 Matthäus 5,3 - 11

5 Lukas 7,36 - 50

6 Lukas 8,43 - 48

7 Lukas 18,15 - 17

8 Johannes 8,2 - 11

9 Lukas 19,1 - 9



unsplash.com / Annie Spratt

Das Netzwerk «Psychologie und Glaube» macht sich fit für die Zukunft

Wie ist das Netzwerk «Psychologie und Glaube» (P & G) unterwegs? Was läuft gut und was weniger gut? Was müssen wir allenfalls überdenken und verändern, um unseren Kernauftrag weiterhin erfüllen zu können?

Diese Fragen haben wir als Leitungsteam in den letzten Monaten intensiv bewegt, um unser Leitbild und unsere Strategie zu prüfen und – wo nötig – anzupassen. Ziel ist es, P & G so zu gestalten, dass es für die Zukunft fit sein wird.

Rückblick und Standortbestimmung

2018 haben wir als Leitungsteam unser Leitbild entwickelt. Damals wurde als Kernanliegen formuliert: „Der Fachkreis «Psychologie und Glaube» bietet Fachleuten aus den Bereichen Beratung, Therapie, Supervision und Coaching ein Forum, wo sie ihre Beziehung zu Gott, zum Nächsten sowie zu sich selbst pflegen, reflektieren und weiter entwickeln können.“ Daraus wurden vier Stossrichtungen abgeleitet, in denen der Fach-

kreis aktiv ist: Fachlich, persönlich, vernetzend und spirituell.

Inzwischen sind einige Jahre verstrichen und das Leitungsteam hat sich personell stark verändert. Ein guter Moment, um eine Standortbestimmung bzw. einen Strategiereview zu machen.

Wir stellten uns zunächst die Grundsatzfrage nach unserer Existenzberechtigung: «Warum braucht es das Netzwerk P & G überhaupt? Warum tun wir eigentlich, was wir tun?» Heute gibt es bekanntlich unzählige Angebote für Psychologen, Therapeuten und Coaches. Viele Berufsverbände, Aus- und Weiterbildungs-Institutionen engagieren sich für ähnliche Anliegen.

Aus unserer Sicht haben wir *ein Alleinstellungsmerkmal* zu bieten: Soziale und fachliche Vernetzung von christlichen Fachleuten sowie Orientierung für KlientInnen beim Suchen und Finden von christlichen Fachleuten. Das im Jahr 2018 formulierte Leitbild inkl. Kernanliegen spiegelt weiterhin unsere Absicht und den Sinn des Fachkreises bzw. Netzwerkes wider.

In einem Business-Modell haben wir unsere Ist-Situation dargestellt. Dafür haben wir uns an den folgenden Fragen orientiert:

- Wer sind unsere Schlüssel-Partner? Z.B. AGEAS, ACC, APS.
- Was sind unsere Schlüssel-Aktivitäten? Verzeichnis, Publikationen, Tagungen, Mittagstische etc.
- Was ist unser Wertangebot? Orientierung für Fachpersonen und Klienten zur Integration von Glauben und Psychologie etc.
- Wie pflegen wir unsere Beziehungen zu den Mitgliedern des Netzwerkes und welche Kanäle und Kommunikationsmittel nutzen wir dazu? Newsmail, Infobrief, Webseite etc.
- Welche „Kunden-Segmente“ sprechen wir aktuell an? BeraterInnen, TherapeutInnen, rat- und hilfeschuchende Menschen etc.

Das Netzwerk «Psychologie und Glaube» - fit für die Zukunft

Auch wenn das Kernanliegen von P & G unverändert bleibt, hat sich bzw. ändert sich die Welt fortwährend, z.B. verschiedene gesellschaftliche Trends, Digitalisierung, Konkurrenzangebote, Generation Z, steigende Zahl von psychisch herausgeforderten Menschen, Fachkräftemangel. Daneben gibt es interne Veränderungen. Wie können wir angesichts all dieser Veränderungen unser Kernanliegen gestalten? Was sind die Bedürfnisse, Nöte, Erwartungen unserer verschiedenen heutigen und zukünftigen Zielgruppen? Welche Ressourcen haben wir heute und in Zukunft?

In einer SWOT – Analyse (Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats) haben wir unsere heutige und zukünftige Situation bewertet. Dabei sind wir zu folgenden Hauptkenntnissen gekommen:

- **Kernauftrag / Wertangebote:** Wir haben einen sinnstiftenden Kernauftrag mit nützlichen Dienstleistungen, die von unseren Zielgruppen / Kundensegmenten geschätzt werden. Die Nachfrage nach Beratungspersonen ist tendenziell steigend und so auch der Bedarf nach Orientierung und Vermittlung.
- **Ressourcen:** Es gibt einen Kreis von interessierten und sehr engagierten Mitträgern von P & G im Leitungsteams und darüber hinaus. Der Stamm der engagierten Personen verringert sich aber tendenziell.
- **Kundensegmente / Zielgruppen:** Das Durchschnittsalter der aktiven Mitglieder ist eher hoch. Wir scheinen v.a. ältere Altersschichten anzusprechen.
- **Bekanntheitsgrad und Erscheinungsbild:** P & G und seine Dienstleistungen

sind nur wenig bekannt. Unser Auftritt, Erscheinungsbild und unsere Kommunikationsmassnahmen entsprechen nicht mehr ganz den heutigen Anforderungen und Erwartungen.

- **Vernetzung:** Wir sind mit unseren SchlüsselpartnerInnen zwar vernetzt, aber intensivere Kooperationen wären wünschenswert. Zusätzlich wäre die Zusammenarbeit mit weiteren PartnerInnen und Kirchgemeinden in Zukunft denkbar.

Konkrete Massnahmen

Aufgrund dieser Erkenntnisse habe wir Strategiefelder definiert, die wir in den nächsten Jahren bearbeiten wollen. Um unsere Ressourcen zu bündeln, haben wir unsere Tätigkeiten priorisiert und gestrafft.

- Ab 2024 wird der Infobrief in etwas schlankerer Form erscheinen und nur noch zweimal pro Jahr versenden wir ein Newsmail.
- Das Erscheinungsbild wird aufgefrischt. Wir sind dabei, eine neue Webseite für Fachpersonen aufzubauen: www.psychologieundglaube.ch. Sie ermöglicht uns, gezielter auf unsere Angebote aufmerksam zu machen und die Sozialen Medien zu nutzen. Ebenfalls braucht es wirkungsvolles Infomaterial, das wir online und gedruckt an Interessierte senden oder verteilen können.
- Verschiedene Bezeichnungen werden angepasst: Der Fachkreis «Psychologie und Glaube» wird zu „Netzwerk «Psychologie und Glaube»“. Die Mittagstische heissen neu „Netzwerk Lunch P&G“. Die Tagungen heissen künftig „Netzwerk Impulstag P&G“.

Wir werden Sie im Infobrief bzw. Newsmail über weitere Schritte auf dem Laufenden halten.

Reden Sie mit!

Gerne erwarten wir Ihr Feedback zu unseren Gedanken und Ideen sowie Ihre Beobachtungen, Wünsche und Beiträge zur Weiterentwicklung von P & G: Mail an psychologie@vbg.net.

Vielen Dank für Ihr Mitdenken und Mittragen!



Claudine Aeberli, Coach, Supervisorin und Organisationsberaterin; Mitglied im Leitungsteam des Netzwerkes «Psychologie und Glaube».

Wechsel in der Geschäftsleitung unseres Netzwerkes

Nathalie Selinger hat auf ihren Wunsch und aus persönlichen Gründen die Mitarbeit in unserem Netzwerk «Psychologie und Glaube» als Geschäftsleiterin per Ende März 2023 gekündigt. Wir haben die Zusammenarbeit im gegenseitigen Einvernehmen beendet.

Nathalie ist im September 2021 zu uns gestossen und hatte Dieter Bösser abgelöst. Während der Sitzungen versüsste uns Nathalie mit selbstgebackenem Kuchen die sachlichen Traktanden. Sie war stets freundlich und zuvorkommend. Wir haben im Leitungsteam ihre Gedanken als Aussensicht einer Mitarbeiterin ohne therapeutische Ausbildung sehr geschätzt. Sie wird sich nun vermehrt auf ihr Theologiestudium am Theologischen Seminar Chrischona konzentrieren. Wir danken Dir, Nathalie, für Dein beherztes Engagement und wünschen Dir gutes Gelingen und Gottes Segen auf Deinem weiteren Weg.



Nathalie Selinger

Wir sind froh, konnte **Dieter Bösser** schnell und unkompliziert die Arbeit als Geschäftsleiter interimistisch bis Ende 2023 übernehmen. Er bringt viel Erfahrung mit und kennt unsere Arbeit in- und auswendig, da er bis 2021 schon viele Jahre mitgearbeitet hat. Es stehen u.a. einige Herausforderungen an. Ich möchte hier nur deren drei hervorheben:

- Vor allem steht die Umsetzung der zusammen mit Claudine Aeberli entwickelten Strategie an. (siehe ihren Beitrag in diesem Infobrief)
- Ein Ziel wird unter anderen sein, Kontakte zu Psychologie-Studierenden an den Unis aufzunehmen und sie in unser Netzwerk einzuladen. Erste Gespräche zeigen, dass



Dieter Bösser

Psychologie-Studierende interessiert sind, in unserem Netzwerk Impulse für die Verbindung von Glauben und ihrem Studienfach zu bekommen. Viele haben von unseren Angeboten nie gehört. Schon jetzt besteht für Studierende die Möglichkeit, an den Aktivitäten unseres Netzwerkes teilzunehmen und die Newsletter sowie den Infobrief zu erhalten.

- Mit der Leitung der ACC (Association of Christian Counselling Switzerland, www.acc-ch.ch) finden Gespräche statt, in denen wir Möglichkeiten einer vertieften Zusammenarbeit ausloten.

Für all diese Ziele schätzen wir das zuverlässige und weitsichtige Engagement Dieters verbunden mit seiner langjährigen Erfahrung in unserem Netzwerk und heissen ihn in unserem Team herzlich willkommen.

Neubesetzung der Geschäftsleitung per Januar 2024

Da Dieters Mitarbeit zeitlich begrenzt ist, suchen wir jetzt schon eine neue Person für die Geschäftsleitung mit einem 20-25%igen Arbeitspensum. Wer Freude an Netzwerkarbeit hat, gerne selbständig arbeitet, organisiert und plant und wem Fragen zu Psychologie und Glaube am Herzen liegen, ist eingeladen, mit mir (praxis@danielzwicker.ch) Kontakt aufzunehmen und eine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen einzureichen. Die vertraglichen Bestimmungen sowie die Entlohnung entsprechen den Gepflogenheiten der VBG.

Daniel Zwicker, Chairman des Netzwerkes
«Psychologie und Glaube»

Informationen

Neuaufgabe des Verzeichnisses

Jede Woche erhalten wir Anfragen nach einer gedruckten Version des Verzeichnisses, obwohl es seit Jahren eine Online-Version gibt. Jetzt ist die Auflage März 2019 vergriffen! Dieses Interesse freut uns sehr, macht andererseits aber auch nachdenklich im Blick auf die psychische Befindlichkeit der Menschen.

Die Vorbereitungen für eine Neuaufgabe sind angelaufen. Ziel ist, diese im Herbst abzuschliessen. Die Neuaufgabe bietet für christliche Fachleute eine komfortable Möglichkeit, sich in den kommenden Wochen noch aufnehmen zu lassen. Interessenten wenden sich an psychologie@vbg.net. Wer im Bekanntenkreis andere christliche Fachpersonen aus den Bereichen Beratung, Psychotherapie, Psychiatrie oder Coaching/Supervision kennt, darf sie sehr gerne auf einen Verzeichnis-Eintrag hinweisen.

Wie geht es der Bevölkerung in der Schweiz?

Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (www.obsan.ch) hat im Herbst 2022 die psychische Gesundheit in der Schweiz erhoben. An der Online-Umfrage nahmen rund 5'500 Personen teil. In der Auswertung heisst es, dass nur 52% der Bevölkerungangaben, keine der abgefragten psychischen Erkrankungen zu haben. 13.5% litten an schwereren Symptomausprägungen, d.h. dass die Symptome mit Einschränkungen im Alltag oder mit Suizidgedanken verbunden sind. Fazit der Autoren: „Die psychische Gesundheit hat sich im Vergleich zur Situation vor der Pandemie eher verschlechtert und nicht erholt.“ Betroffen ist vor allem die jüngere Bevölkerung und speziell junge Frauen!

Dieser Befund macht nachdenklich, er wirft ein interessantes Licht auf die Befindlichkeit vieler Menschen in der Bevölkerung. Dazu passt die Beobachtung, dass nicht nur Psychiater und die meisten Psychotherapeuten aktuell überlastet sind und kurzfristig keine neuen Patienten annehmen können.

Fachtagung, 9. September 2023

Oder neu: „Netzwerk Impulstag P&G“. Sie findet am 9. September in Aarau statt. Die Coronapandemie, der Ukraine-Krieg sowie andere Ver-



Bild: 123rf.com, slavadumchev

worfungen gehen nicht spurlos an den Menschen vorbei.

Der Zukunftsforscher Dr. Andreas M. Walker (weiterdenken.ch) wird uns Fundiertes über aktuelle Megatrends und die «Generation no hope» weitergeben.

Der beiliegende Flyer darf gerne an interessierte Personen weitergegeben werden. Er ist auch digital verfügbar. Das Anmeldeportal ist freigeschaltet. Anmeldeschluss: 25. August 2023. Wir freuen uns auf einen spannenden Tag mit inspirierenden Inputs und anregenden Begegnungen!

Erscheinungstermine 2023

Das nächste reguläre elektronische Newsletter erscheint im August (Redaktionsschluss 20.08.2023). Der nächste Infobrief erscheint im November 2023.